Überwachung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Überwachung

„Ah für eine Illustrierte?"
„Nei für de Nebelspalter!"

Flotte Arbeit

Sowjetrussische Humoreske von Belski

Uebersetzt von O. F.

Nepronassow erschien zur Arbeit immer pünktlich zur vorgeschriebenen Stunde.

«'n Tag», sagte der Portier, «immer kommen Sie als erster, Nikifor Iwanowitsch!»

«Der Chef hat mit gutem Beispiel voranzugehen», antwortete dieser und begab sich in sein Arbeitszimmer. Aus langjähriger Gewohnheit, blickte er zuerst in die Zeitungen, überlas die Kino-Anzeigen und konstatierte unzufrieden, dass es nichts Neues gab; dann durchlief er eine Liste derjenigen, die den Familiennamen abzuändern wünschten — (die jüdischen Namen werden in Sowjet-Russland mit Vorliebe gegen wohlklingendere gewechselt, was zu früheren Zeiten nicht erlaubt war. So heisst z. B. Trotzky in Wahrheit — Bronstein, Stecklow hiess Nachamkes usw.) —

Er schluckte ein Glas Tee herunter mit süssem Gebäck und rief seinen Sekretär.

Rasch, ohne nachzulesen, unterschrieb er eine stattliche Zahl von Dokumenten und Zirkularen, — wie gut lässt es sich doch mit einem seit langem im Dienst befindlichen Sekretär arbeiten, der alles Nötige voraussieht und den Chef nicht hereinfallen lässt . . .

«Bestellen Sie die sämtlichen Abteilungs-Chefs zu mir», befahl er voll Würde, »es ist über die Güterdurchlässigkeit der Endpunkte des südlichen Eisenbahnnetzes zu beraten. Auf dem Lande werden jetzt grössere Arbeiten durchgeführt, es müssen Waren herübergezogen werden, auch in die Industriegebiete . . . Wie steht es um die greifbaren Vorräte?»

«Glänzend! Alles, ausser Vogelmilch, möchte ich behaupten, ist vorhanden.»

Man versammelte sich im Bureau des Chefs, Nepronassow fragte:

«Was vermögen wir nach Donbas zu geben?»

«Seidene Tüchlein, Mützen für Köche und Brusthalter. So etwas haben wir dahin noch nie gesandt, — wirklich kränkend den dortigen Bergwerks-Arbeitern gegenüber . . .»

«Allerdings ein Versäumnis, — also gleich beordern! Ich nehme an, dass es gute Qualität ist? Keine faulen Budenwächter! Nun und fürs Dorf?»

«Oh! Für das Dorf haben wir hervorragende Sortimente zusammengestellt: Thermosflaschen, Guttapercha-Klistierspritzen, weisse Beinkleider und Maryland-Crème.»

«Tatsächlich . . . wozu brauchen Bauernweiber diese Sachen?» fragte Nepronassow etwas unsicher, «vielleicht sind sie entbehrlicher als zum Beispiel . . .»

«Aber nein, wie wäre das möglich! Berichten doch die Zeitungen beständig, das Dorf sei zurückgeblieben in

Feinschmecker essen in Zürich im vorzüglichen Speiserestaurant
Zunfthaus zur Saffran
bekannt für erstklassige Spezialitätenküche. Gesellschaftssäle. Touristenproviant. Karl Seiler, Traiteur, Rathausquai 24; 5 Minuten ab Bahnhof mit Tram 3 u. 4, direkt bei der Haltestelle Rathaus. — Autoparkplatz schräg vis-à-vis.

Ein gemütlichs Platzerl
ausgezeichneten Kaffee und Zeitschriften und Zeitungen die Menge bei Liberty im
Wiener Café in Bern